1784.

Von der Kreisbibliothek Regensburg
Bav. 1443

Saml. Bloys:
Collector.

Bav: Nr: 1443.

Berchtesgaden

bey der

Zurückkunft

seines geliebtesten Fürsten

am

28ten im October

1784.

Beschrieben

von

einem reisenden Ausländer

an seinen Freund.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Regenspurg.

Tu mihi res populi

Dem

hochwürdigsten und hochgebohrnen

Herrn Herrn

Joseph Konrad

des Heil. Röm. Reichs Fürsten,

Probsten und Herrn zu Berchtes-
gaden rc.

Aus dem freyherrlichen Geschlechte

von Schroffenberg,

zu Moos, Auenhofen, und Hövenhofen rc. rc.

Meinem gnädigsten Fursten
und Herrn.

Hochwürdigster
Hochgebohrner Reichsfürst,
gnädigster Herr!

Euere hochfürstliche Gnaden erlauben, höchst Ihnen eine Schrift unterthänigst zuzueignen, deren Inhalt Sie selbst sind; — das Freudenfest Berchtesgadens bey höchstdero Wiederkehr aus dem Elsaß und der Schweiz.

Mein vertrautester Freund, der das Glück hatte, ein Zeuge dieses Wonnetages zu seyn, beschrieb mir, was er da gesehen, gehöret, und empfunden, mit dem lebhaftesten Gefühle seines, von allem was gut, schön

und

und wahr ist, innigst durchdringbarn Herzens.

Aber unbekannt war ihm, und ist ihm noch, daß ich schon vor 18 Jahren das Glück hatte, Euere hochfürstl. Gnaden von Person zu kennen, und, wo Sie noch, unter der Anführung eines der vortreflichsten Reichsgesandten * mit unbeschreiblichem Anwendungseifer, den Geschäftübungen der deutschen Reichskunde oblagen, als einen der hofnungsvollesten Zweige unseres Adels zu bewundern und zu verehren.

Hätte ich gewußt, daß Hr. v. H. seine österreichsche Staatenbereisung, von München über Salzburg, fortsetze: so würde er eher von mir, als von den Herren Salzburgern, angetrieben seyn worden, das benachbarte

Berch-

* Sr. Exzell. des sel. Freyherrn v. Buchenberg, österreichischen Herrn Direktorial-Gesandten.

Berchtesgaden zu besuchen, und, auch ohne Reiz eines Freudenfestes, nach Gelegenheit zu trachten, Euern hochfürstl. Gnaden sich nähern zu dürfen.

Nun geschah das aber alles ohne mein Zuthun; und mir fehlen die Ausdrücke, um zu sagen, welch unvergrößerlichen Zuwachs meine alte Freundschaft und Liebe zu Hrn. v. H. dadurch erhielten, daß er mich so unerwartet mit dem reinesten und unabsichtlichsten Zeugnisse seiner, Euern hochfürstl. Gnaden gewidmeten, Ehrfurcht überraschet; und ein Herz im Busen nähret, welches für die Liebenswürdigkeit Ihres so ausgezeichnet edlen Karakters, und Ihrer Person, gnädigster Fürst, eben der Empfänglichkeit fähig war, als schon ehemals das meinige.

Jedoch — bey alle der zu meinem Freunde verdoppelten Liebe — werde ich ein Verräther an ihm. Er bath mich,

mich, seine Beschreibung nur dem Zirkel unserer Freunde, und gutdenkenden Bekannten, mitzutheilen — mit Ausschluß aller, in deren Brust oder Köpfen er ein Gespuck arger Geister bemerkte. Und ich, ich lege hiemit seinen Brief der ganzen offenen Welt vor — ohne seine Einwilligung, ohne ihn einmal darum zu befragen? Und zwar hatte ich die Beschreibung noch nicht halb gelesen: so war schon ihre öffentliche Kundmachung bey mir beschlossen.

Unwiderstehlich war mir dieser Schritt, gnädigster Herr! Mein Wunsch, Sie von der ganzen Stärke meiner verehrungsvollen Ergebenheit zu überzeugen, ist ungleich älter, als Ihre Erhebung zur Reichsfürstenwürde; — aber es mangelte mir damals an Gelegenheit und ungesuchtem Anlaße dazu. Meine Freude über Ihre

so

so verdiente Erhebung wallte in mir (Vergebung diesem allzukühnen Vergleiche!) wie Jakobs Freude bey der Bothschaft von Verherrlichung seines Geliebtesten; — aber ich schwieg dazu, weil Gratulantenton — drückt ihn auch die redlichste Brust aus — immer, dem Klange nach, jenem gleich ist, den auch der Gleichgiltige, der Schmeichler, oft selbst der Feind, trillert. Und Greuel ist mir, von je her, jede Zeremonie, die auch nur im Aeußerlichen mit den Grimassen solcher Geschöpfe verwandt ist. Sollte der Ruf in einem Lande entstehen, daß eine halbe Million falscher Thaler im Umlaufe sey — schien da nicht auch der ehrlichste Thaler verdächtig?

Es blieb also bey meinem alten Wunsche und bey meiner bald fünfjährigen Freude. — Zur Aeußerung gebrach es beyden, bis itzt, am unverdächtigen Geschicke.

Nun aber, theuerster Fürst! kommen Sie mir, so zu sagen, Selbst in der Völle Ihrer würdigsten Verherrlichung, als ein geliebter Vater seines Landes, unter die Augen! — Wer mir da, bey meinen schon so lang gespannten Herzfibern, genug Seelenfrost gäbe, um dieses mir so reizende Bild der Welt zu verheimlichen, das aus dem Gefühle und der Feder eines Freundes stammt, von dessen Wärme mein Herz lebt; welcher spricht, wie er denkt und empfindet; und empfand, wie Sie es verdienen, mein gepriesenster Fürst! — aus der Feder eines Fremdlings, den weder das Vorurtheil einer winslenden Unterwürfigkeit, noch weniger Lohnsucht, zu Ihrem Lobredner machte; und in dessen Gegenwart jeder gebückte Schmeichler oder Trugkünstler — wenn er sein Herz säh, und es zu kennen vermöchte, erstum-

stummend in seinem Vortrage, erröthen müßte!

Nein, gnädigster Herr! Es sind der Zeugnisse zu viel, die mir glaubwürdig machen, daß mein Freund empfundene Wahrheit geschrieben. Sein, wo nicht immer für sich selbst, doch gewis für andere richtig gestimmtes, moralisches Gefühl verbinde ich mit dem meinigen von jenen Tagen her, wo ich den liebenswürdigen Freyherrn von Schroffenberg, als einen Freund jeder gesellschaftlichen Tugend, als einen unbewölkten scharfsinnigen Verehrer jener Wahrheiten, die sich auf Religion und Weltweisheit gründen; und, noch in dem Frühlinge seiner Jahre, als einen Mann kannte, der nur immer nach Grundsätzen handelte; als einen ächten Freund seiner Freunde; als ein Beyspiel unverletzlicher Rechtschaffenheit, und eben darum

rum als sein eigenes Vorbild der nun erfolgten hohen Bestimmung. Die verdienstvollen Königl. Französischen, Kurfürstl. Böhmischen, und Holländischen Herren Minister chev. de Buat, Herr Graf von Harrtig, und Herr von Galieris; die verehrungswürdigen Herren Gesandten, Graf von Bünau, Freyherr von Karg zu Bebenburg, und mehrere, sowol durch höhern Einfluß in Staatsgeschäfte, als durch andere vorzügliche Wissenschaften, berühmte Männer ehrten in ihm den Wert ihres vergnüglichsten Umganges, — den Wert seiner Freundschaft.

Diese Gründe, mein Fürst! und dann jene, meiner Erwartung so pünctlich entsprechende, Nachrichten, die ich, seit dem Antritte höchst Ihrer Regirung, theils aus dem Munde des Rufes, theils aus den, auf meine öf-

teren

teren Erkündigungen, erhaltenen Antworten vernahm — sind mir zu überwiegend, als daß, bey einem mir so unabsichtlich zugeleiteten Anlaße, mein gefaßter Entschluß nicht That werden müßte.

Gewidmet war Ihnen alles, gnädigster Herr! was der Inhalt dieser Schrift ausmachet: die Liebeszeichen Ihres erkenntlichen Volkes sowol, als die kraftvolle Theilnehmung meines reisenden Freundes. Was ich höchst Ihnen, durch den öffentlichen Druck und die unterthänigste Zueignung dieser Schrift, widme — ist blos einfaches gutherziges Bestreben, Euere hochfürstl. Gnaden auch von meiner innigsten Theilnehmung gehorsamst zu überzeugen; übrigens aber, nicht Ihnen — sondern der Welt, dieses getreue Gemälde eines geliebten Regenten und guter dankbarer Unterthanen, zum

Ver-

Vergnügen, vor Augen zu halten; — der Berchtesgadschen Nachwelt ein bleibendes Denkmal der erkenntlichen Herztriebe ihrer redlichen Väter zu stiften; — und endlich noch den spätesten Nachfolgern Euerer fürstlichen Gnaden Willen und Wirkkraft einzuflößen, nach Höchstdero nachamungswürdigstem Beyspiele, eine gleich zärtliche Anheftung der Herzen ihres Volkes zu verdienen. Lieb der Unterthanen ist der wesentlichste Gewinn eines Regenten; hat er diesen nicht, und spürt nicht, daß er nichts habe: — so ist er entweder mehr als ein Mensch, oder — weniger.

Werden vielleicht, durch dieses reine Opfer meiner ehrerbietigsten Zueignung, auch in jene himmlische Herzflamme, die in Ihnen, Gnädigster! für Ihre Unterthanen und Ihr fürstl. Hochstift, brennet, noch einige Oehltropfen

ge-

gegossen, — o! so habe ich, mit Kundmachung Ihres unvergeßlichen Freudenfestes, zu Verherrlichung Ihres Herzens und Namens, und zu meiner reichlichsten Selbstbelohnung, alles geleistet, was ich (in dermalen so eng beschränktem Kreise meiner Wirksamkeit) als Verehrer guter Fürsten und Freund guter Unterthanen, zu leisten vermochte.

Meine innigsten Wünsche für das höchste Wohl Euerer hochfürstl. Gnaden vereinbare ich mit jenen meines lieben bidern Freundes, die aus seinem Herzen, als er höchst Sie, am Freudentage, zum letztenmal sah, zu Ihnen und zum Himmel aufgestiegen. *

Sie sind Menschenfreund, gnädigster Herr! und folglich auch der meinige. Kennen mich höchstdieselbe nicht

* In der Beschreibung, Seite 53. — 56.

nicht aus dem Anfangsbuchstabe meines Geschlechtnamens: so empfehle ich mich auch unbekannt zu höchst Ihrer Fürstenhuld, und verharre mit tiefester Ehrfurcht

Euerer Hochfürstlichen Gnaden

R—g. am 10ten im
November 1784.

unterthänigst gehorsamster

Sch.

Brief eines Reisenden
an
seinen Freund zu R**.

Reichenhalle am 31ten
im Oktober 1784.

Den versprochenen Brief aus Linz erhalten Sie erst am Ende der künftigen Woche. Da ich vor vier Tagen schon im Begriffe war, meinen Wanderstab von Salzburg weiter, nach Oberösterreich, zu setzen, hörte

ich

ich überall von einem Freudenfeste sprechen, welches in dem benachbarten Fürstentume Berchtesgaden zum Empfange seines zurückkehrenden Landesherrn, der vor sechs Wochen zu seiner Frau Schwester, der Baronesse von Barbier*) und andern hohen Anverwandten, in das Elsaß und in die Schweiz abgereiset, zubereitet würde.

Sie wissen, bester Freund! daß ich sonst von öffentlichem Prunke und sinnlichem Ehrengepränge — die so selten was anderes, als eitle trügende Spielwerke sind — nicht gerne einen Augenzeugen abgebe. Da mir aber die Salzburger, eine Nation, bey der ich besondern Bidersinn, und wenig Anlage zur Vergrösserungskunst entdeckte, so viel Einnehmendes und Rühmliches von dem Fürsten erzählten, für den das Freudenfest bestimmet seyn solle: so riß mich endlich lebhafte Begierde dahin, ohne mich der mindesten Hofgrimasse auszusetzen, einen Fürsten zu sehen, dessen Herz und Geist alle

*) Eine Familie von uraltem französischem Adel.

alle die in die Augen fallenden Ehrenzeichen verdienten, durch die ihn sein Volk verherrlichte.

Hätten Sie gehöret, was ich hörte: Sie hätten mich, bey all Ihrer philosophischen Kälte begleitet, mein Freund! und wenn es auch sechsmal weiter als eine starke Poststation gewesen wäre. Wie weit reisten nicht Leute von unserer Denkart, ungeachtet unseres aristokratischen Vaterblutes, um einen guten und weisen Regenten (so groß oder klein sein geographisches Loos seyn mag) im Wonnegepräng verdienter Ehren zu sehen! Und wenn wir zuweilen auf unseren ehemaligen Reisen solch ein Wunder bestanden — wie dankten wir nicht dem Schützer der Menschheit!

Ich begab mich also mit meinem Reisegefährten (das Fieber verließ ihn schon vor sechszehn Tagen) am 27ten dieses, gegen Abend, nach dem ersten Fürstl. Berchtesgadschen Marktflecken *), und fuhr da schon, so viel bey Dämmerung und trübem Wetter zu sehen möglich war, durch verschiedene, von lebendigem Grün

*) Schellenberg.

aufgerichtete, und mit Blumenketten umwundene Ehrenporten; mit deren Auszierung wir noch viele Hånde beschåftiget fanden. Vor dem Wirtshause, bey dem wir anhielten, glaubten wir eine aus Tannenreisern bestehende, sich in Halbzirkel vorwårts beugende, Såule zu sehen, die alle Hofnung håtte, auch noch ein Schwipbogen zu werden. — Es war aber ein hagerer langhalsigter Mann, der Wirt selbst, der uns willkommen hieß, — der affabelste Mensch von der Welt.

Schon beym Eintritte in die Gaststube erblickten wir auf allen Gesichtern die Freude der Erwartung des morgigen Tages, und hörten bald darauf aus jedem Munde vielfach beståttigen, was wir zum Lobe des Fürsten von Berchtesgaden in dem unparteyschen Salzburg vernahmen, von dessen ruhmwürdigstem Regenten ich Sie schon neulich benachrichtigte.

„Morgen sehen wir wiederum unsern lie„ben Fürsten — Gott Lob! unser gnådigster „Herr kömmt wieder glücklich und gesund zu„rück; kam diesen Nachmittag schon in seinem „Hofe zu Salzburg an. — Konnt ihm wohl

„kein

„kein Unglück begegnen; betheten wir doch alle, „jung und alt, täglich um seine Erhaltung im „Auslande! — Vor vier Jahren trat er seine „Regierung bitter hart unter schwerer Last an; „reisst aber dennoch das Stift aus Schulden; „verschönert es zugleich durch herrlichen Bau; „und ließ uns noch in diesem Jahre ein Drittheil unserer Landsteuer nach. — Ja, der „liebe Herr, der beste Herr! — daß er doch „ewig leben möchte. ꝛc. ꝛc.

Es waren Bürger und Bauren, die so sprachen. Sie wissen, Freund! daß dergleichen Fragmente, aus dem Munde solcher Menschen, weit vollbedeutender für die Wahrheit, und weit überzeugender sind, als aus dem Munde einer gelehrten oder höfischen Beredsamkeit. — Auf die Frage unsers Herrn M. ob sie nicht leibeigene Unterthanen wären, schrie einer aus vollem Halse, hinter dem Tische hervor: „Was? „Leibeigene? — Leibeigene? — **Herzeigene** „Unterthanen sind wir von unserm Fürsten — „Er soll leben!„ Man setzte uns so eben guten berchtesgadnischen Oesterreicher vor, und wir stürzten unsere Gläser auf eben diese Gesundheit aus. Wir

Wir wurden auf ein Schlafzimmer geführt. Daß uns aber die Nacht mehr unter politischen Gesprächen von dem Glücke sanft beherrschter Unterthanen, als unter Schlafen, dahingieng — glauben Sie mir ohne Betheurung. Uiber den Punkt der Leibeigenschaft, die hier mit den Begriffen einer Knechtschaft gar nichts gemein hat, las Hr. M. noch das zweyte Kapitel des 10ten Buches von Montesquieus Geist der Gesetze; ich aber schlug in Schmidts Geschichte der Deutschen das erste Buch nach; und wir freuten uns beyde um so inniger der so milden berchtesgadschen Herrschaftsrechte, je strenger dieselben, von diesen wichtigen großen Schriftstellern, aus den Urkunden der älteren und mittleren Zeiten, nicht nur weltlichen, sondern auch geistlichen Landeshoheiten vorgeworfen werden; und wohl noch manchen, selbst in den Tagen unserer sanftmutvollen Duldungen, vorzuwerfen wären.

Schon bey grauendem Morgen hörten wir die Bürgerschaft des Marktes, und das häufig versammelte Landvolk, in voller Bewegung. Meine erste Sorge war, uns um einen Mann

umzusehen, der gefällig genug wäre, uns Fremdlingen über alles, was vorgieng, Erklärung zu geben, und uns auf die Stellen zu begleiten, wo die merkwürdigsten Auftritte erscheinen würden. Und ich war so glücklich, einen zu finden, der uns ungleich mehr leistete, als wir ohne Verletzung der Bescheidenheit von ihm fodern konnten. Nicht nur, daß er uns mit der menschenfreundlichsten Geschäftigkeit überall Raum und Gelegenheit verschuf, alles deutlich zu übersehen, und zu hören so erfüllte er auch noch vorgestern sein Versprechen, mir ein kurzes schriftliches Verzeichniß aller Merkwürdigkeiten dieses Freudenfestes, und aller dabey vorgetragenen Gedichte, Inschriften ꝛc. hieher zu übersenden, wodurch ich, zu meinem wahren Vergnügen, desto besser in Stand gesetzt bin, Ihnen von allem, was ich, als Augenzeuge, an diesem mir so unvergeßlichen Tage sah und empfand, folgende richtig zusammenhängende Beschreibung zu ertheilen.

* * *

Frühe um 7 Uhr ritt eine herrlich gekleidete Kavallerie ihrem liebenswürdigen Fürsten,

bis

bis an den Salzburgschen Gränzpaß, den sogenannten hängenden Stein, entgegen, wo Höchstderselbe, im Namen der Bürger und Landschaft, durch den Herrn Hof- und Regierungsrath von **Tschiderer** (dessen Gelehrtheit und andere Verdienste wir schon in Salzburg rühmen hörten) bewillkommet wurde. Der Berchtesgadsche Paßthurm, wo eine Wache von 6 Mann mit einem Korporal postiret war, der Eingang und Ausgang der Brücke zu Schellenberg (wo wir die Nacht zubrachten) und das Portal des dortigen Salzpfannhauses waren mit schönen grünen Schwipbögen und Pyramiden gezieret, über welchen das fürstliche Wappenbild, und verschiedene Inschriften hiengen. Uiber dem Thore des, von Hrn. v. Tschiderer bewohnten, Amthauses war folgende Inschrift zu lesen:

Dem geliebteſten Landesvater
IOSEPH KONRAD
der
aus den Armen ſeiner Freunde
in den Kreis ſeiner Kinder
zurückeilet.

Neben-

Nebenbey waren zwey Schilde von blasenden Famen gehalten:

1ter Schild.	2ter Schild.
Dem Glücke seines Volkes.	Dem Schutze seiner Bürger.

Auf den Trompetendecken der Famen:

a.	*b.*
Der Stütze des Vaterlandes.	Der Freude seiner Unterthanen.

Zu äußerst hiengen zwey Schilde mit der Aufschrift:

1.	2.
Der 28te Oktobers 1770 glücklicher Tag, wo Joseph Konrad sich mit dem Stifte vermählt, durch feyerliches Gelübd!	Der 28te Oktobers 1784 freudiger Tag, wo Joseph Konrad sich nach gemachter Reise dem Lande wieder giebt.

Gegen 10 Uhr kam Hr. v. Tschiderer von dem Passthurme, nach der dort geschehenen Bewillkommung, wieder zurück, voraus gefahren; und gleich darauf folgte der sechsspännige Wagen

gen mit dem so zärtlich erwarteten Fürsten, und einem seiner Herren Neffen, Freyherrn von Barbier, königl. französischen Offizier, unter Läutung der Glocken und Lösung der Pöller, durch den Markt Schellenberg (wo zu beeden Seiten die feyerlich gekleidete Bürgerschaft mit fliegender Fahne paradirte) von der oben erwähnten Reiterey, über die Brücke eskortiret. Kaum aber war der Wagen über der Brücke, auf dem Platze vor der Amtswohnung, so ward er unvermuthet, wie durch Feenzauber, von 30 ganz weiß gekleideten, mit Blumensträußen und Kränzen gezierten Jungfrauen, worunter sich drey Fräulein von Tschiderer vorzüglich auszeichneten, vollkommen umrungen, und mit einer, durch alle ihre Hände gehenden, Blumenkette zum Stillstehen aufgehalten; welches dann auch die nachfolgenden Kutschen thun mußten.

Herr Graf von **Wicka**, Kapitular des fürstl. Stiftes, bewillkommten im Namen des hochwürdigen Kapitels Se. Hochfürstl. Gnaden am Wagenschlage, unweit dessen mich unser gefälliger Führer postiret hatte. Der Fürst stieg aus, und erwiederte die Bewillkommung durch

die

die zärtlichste Umarmung des erwähnten Herrn Grafen. Sogleich trat eine der Jungfrauen, Fräulein Rosalia von Tschiderer, nebst zwey ihrer älteren Schwestern, vor den liebenswürdigen Fürsten, und deklamirte, mit allen Merkmalen einer gefühlvollen Seele, folgende Verse, die, nebst ihrem schönen poetischen Verdienste, auch insbesondere jeden interessirten, welcher wußte, wie nöthig dem besten Fürsten, nach einem durchgearbeiteten, seinem Lande äusserst wichtigen Geschäfte, Bewegung und Erholung waren.

Vergieb o Herr! dass wir dir in dem Wege stehen;
Es ist der Wunsch zu heiss, dich wiederum zu sehen.
Fürst! jeder Unterthan frohlocket in die Wette,
Und schlüsst sein Herz an dich durch diese Blumenkette.
Vom schweren Staatsgeschäft, nach arbeitsvollen Stunden,
Durch die das Vaterland so manches Glück gefunden,

Ein wenig auszuruh'n am Busen deiner
Freunde:
Giengst du ins Ausland, wo vor Freude
mancher weinte.
Dort in der Freunde Schooss, geliebt und
angebethet,
Hältst du der deinen Herz an deines an-
gekettet.
Siehst überall für dich die Ehrenzeichen
prangen;
Bist selbst der Fürsten Lust, die dich ent-
zückt umfangen.
Doch mitten auf dem Weg, den Ehr und
Freud dir bahnen,
Denkst du, was du verliess'st, an deine
Unterthanen.
Denkst, wie ein Vater denkt: *diess Band
hält mich noch fester*,
Und reiss'st dich aus dem Arm der zartge-
liebten Schwester,
Fleugst deinen Bürgern zu, und still'st ihr
heisses Sehnen;
Sprichst: *Freunde lebet wohl!* verlassest sie
in Thränen.

Sprichst: *ihr seyd meine Lieb! doch diese*
sinds nicht minder;
Ihr meine FREUNDE zwar, doch dieß
sind meine KINDER.

Durchdrungen von dieser Uiberraschung, dankten Se. Fürstl. Gnaden, mit der Ihnen eigenen herablassenden Miene, der kleinen lieblichen Rednerinn; und begrüßten dann auch die vor der Amtswohnung zur Aufwart stehende Geistlichkeit, und den Magistrat auf das freundlichste. Wornach sie sich auf eine halbe Viertelstunde in die Amtswohnung hinauf begaben.

Ich hatte das Glück, unten vor dem Portale, während Deklamirung der Verse, dem Fürsten so nahe zu kommen, daß meinem Auge kein Zug seiner ganzen Bildung entgieng. Er ist ein schöner Mann, von mehr als mittelmäßiger Höhe, von kraftvollem Gliederbaue, und von verhältnißmäßig starker Taille. Nie sah ich mehr Anmut auf einer männlichen Lippe, als an dem Munde dieses Herrn. Die lebhafte gesunde Röthe seiner Wangen, das runde dop-

pelte Kinn, die länglich abwärts gebogene Nase, der frisch rasirte schwarze Bart, und die, eine richtig ausgeschweifte Stirne umgebenden eigenen Haare, deren Schwärze der dünn aufgestreute Puder verschönert, geben ihm so was originales von Würde und Lieblichkeit, daß der Eindruck dieser einmal gesehenen Gesichtsbildung, einer jeden, auch noch so flüchtigen, Vorstellungskraft gewiß unauslöschlich bleibt. In dem etwas tiefliegenden, aber mit vieler Wärme sich aufheftenden, Auge erblickte ich eine gewisse geistvolle Reservation, in welcher die Fertigkeit eines schnellwirkenden, seinen Punkt richtig treffenden Scharfsinnes, aber auch, wie es scheinet, das Triebwerk verborgen liegt, bey gegebenem Anlaße, das holde Lächeln der Anmut in die Meine eines brennenden Ernstes zu verwandeln. Ohne **Lavaters** physiognomische Spekulationen bleibt mir über diese wahrhaft fürstliche Bildung nichts übrig zu sagen, als daß sie mich von alle dem überzeugte, wessen mich Fremde sowol, als Unterthanen, von der Klugheit, Billigkeit, und Güte dieses Herrn versicherten.

Nach

Nach einer kurzen Weile kam man wieder von dem Amthause herab; besah die Inschriften, und bestieg den Wagen. Dann gieng der Zug über den obern Martplatz, wo abermal die Bürgerschaft mit ihrer Musik angestellt war, unter Jauchzen und Jubelgeschrey des häufig nachdrängenden Volkes, bis an den, dem Herrn Regierungsrathe von Tschiderer zuständigen, an der Hauptstrasse liegenden Mayerhof Kreuzbichel; wohin wir, noch ehe der Fürst den Wagen bestieg, mit unserm guten Führer voraus eilten.

Wie sehnlich wünschte ich Sie da, mit unserer phylosophischen Idyllen-Freundinn, zu uns! — Hier überraschte den ankommenden Fürsten die Vorstellung eines nur für Aug und Herz, nicht für Sprache und Feder, geschaffenen Hirtenfestes. Auf dem, an die Strasse abhängenden Felde dieses so malerisch einsamen Mayerhofes, war, um eine neu errichtete Alpenhütte herum — was man da Kasa nennet — eine Menge mit vergoldeten Kränzen gezierten Hornviehes, mit Kränzen und Bänderschlöppen umhefteter Widder, Lämmer, Schafe,

se, und sogar ein gezähmter, mit den jungen Ziegen spielender, Hirsch zu sehen. Auf der Ebene drehten sich, bey Flöten und Schalmeyen, die Hirten mit den Sendinnen (Alpenmädchen) in muthigen Tänzen; andere wiederholten, von allen Seiten der nahe liegenden Hügel und Berge, ihren Alpenruf (ein gurglendes Freudenjauchzen, welches bey dem Landvolke **Polzen** heißt) und geschäftige Hirtenjungen trieben das Vieh umher. Zwischen Bäumen schwangen sich kühne Knaben in hohen Schaukeln empor; und auf etwas vertieften Rasen saßen die kleineren Hirtentöchter in Reihen, sangen Mayenliedchen, und flochten Kränze, die sie unter die Zuschauer warfen.

Bey der Ankunft des Fürsten, kam durch einen niedlich verzierten Bogen, Fräulein **Marjanne von Tschiderer**, als eine prangende Sendinn gekleidet, und bewillkommte ihren theuersten Landesherrn, mit rührungsvoller Deklamirung folgender, auf die Wiederkehr des geliebtesten **Oberhirten**, und dieses Fest treflich anspielender Strophen:

Will-

Willkommen aus dem Hirtenlande
Zurück auf unsre Flur!
Hier lacht im schwesterlichen Bande
Lieb, Unschuld, und Natur.

* * *

Sieh! jedes Herz schlägt dir entgegen,
Und Freude schwellt die Brust;
Dein Rückzug bringt uns Glück und Segen,
Und unschuldvolle Lust.

* * *

Lass froh uns deines Schutzes werden,
Du unsrer Fluren Zierd!
Weid sanft die dir ergebnen Herden,
Du bester Oberhirt!

* * *

Durch dich, o Fürst! des Lands Erhalter!
Des Volkes Glück und Freud!
Blüht wiederum das *goldne Alter*,
Durch *DICH* die *Hirtenzeit.*

Uiber die Strasse war ein grosser prächtiger Ehrenbogen gesprengt, durch welchen der Fürst fuhr. Oben darüber war ein fliegendes Herz, und nebenbey standen auf zween Schilden, die von Genien gehalten wurden, folgende Reimen:

1.	2.
Das Herz fliegt dir entgegen.	Du bringst uns Heil und Segen.

Uiber einem ähnlichen Bogen bey dem Eingange zum Mayerhof Kreuzbichel:

Sey uns tausendmal willkommen
Du bester Fürst!

Uiber den verzierten Bogen, durch welchen die Sendinn Se. Fürstl. Gnaden zu bewillkommen, heraus kam:

Es lebe Joseph Konrad,
der geliebteste Fürst,
der wachsamste Hirt!

Von der sinnreichen Bewillkommung, und dieser ganzen herrlichen Lustszene, innigst gerührt verließen Se. Hochfürstl. Gnaden, mit dem übrigen Reisegefolge, die Wägen, und giengen, durch den von lebendigem Grün aufgerichteten Bogen, der Alpenhüte zu; wo sie aber gar bald von einer Menge in ländlichem Prunke geputzter Hirten und Sendinnen, und den von allen Seiten her, sich drängenden Zuschauern, umrungen wurden, unter welchen ich hier, wie nachhin auch auf anderen Plätzen, nicht wenige sah, die, nach der Einfalt ihrer redlichen Sitten, ihrem lieben Fürsten die Hände dar-

reichten, um ihn, wie Kinder ihren Vater, zu begrüßen, und auch öfters (was mir diesen Herrn verehrungswürdiger machte, als sein Fürstenrang) seine Hand zu drücken bekamen. Als höchstdieselbe, eine Zeit lang, dem Jubel der in Freude schwebenden Jugend zugesehen, und darüber das Vergnügen Ihres Vaterherzens, durch Worte und Mienen zu erkennen gegeben, setzten Sie sich wieder in den Wagen, und verfolgten, unter Jauchzen des Volkes, unter immer fortdaurender Bergmusik, und Knallen der Pöller, die Strasse weiter, nach Berchtesgaden.

Man kam zu der, la Rose genannten, Landwache. Da war, von dem fürstl. Hofbaumeister, Hrn. Datz, zu einer abermaligen Uiberraschung seines gnädigsten Herrn, ein leichtes, alleenförmiges, Wäldchen angelegt, wozu die Natur begraste Hügel, ein vorüber räuschendes Wasser, und niedrige Gesträuche darstellte. In dieser Allee waren sämmtliche fürstl. Jäger, unter Anführung des, in seiner schönen Galla-Uniform, mit über das Kreuz liegenden Hornfässeln,

fässeln, an der Spitze stehenden Hrn. Forstmeisters, in doppelten Reihen, zum Empfange des durchreisenden Fürsten, mit ihren Bichsen gelagert, und sangen, so gut sie konnten, bey Waldhörnern, die im Hinterhalte des Wäldchens geblasen wurden, einige auf diese Gelegenheit lautende, und in eine besondere Melodie gesetze Verse, die auf einer gemalten über der grünen Ehrenporte ausgebreiteten, Hirschhaut zu lesen waren:

Stürzt ihr Gämse, flieg Gefieder
  Schnell von Berg und Wald herab,
Hier, zu unserm Fürsten nieder,
  Den das Glück uns wieder gab!
Er, mit seinem liebsten Neffen,
Soll aus euch die schönsten treffen!
  Stürzt ihr Gämse, flieg Gefieder
  Schnell von Berg und Wald herab &c.

Das Freudengeschrey, mit dem die Jäger dem ankommenden Fürsten entgegen riefen, bestand in folgenden Reimen, die auch zugleich als eine Inschrift aufgeheftet waren:

Wajd-

Wajdmanns Heil, und Himmels Segen
Jauchzt dir Forſt und Jagd entgegen.

Es ſoll mir dieſen Winter, eine meiner ſtillen Lieblingsergötzungen ſeyn, für Sie und unſere gefühlvolle Freundinn, den Auftritt am Mayerhofe, und dieſes feyerliche Luſtſpiel, in eine Zeichnung zu bringen, der Sie, im vertrauten Gartenzimmerchen zu W. gar gerne einen Platz gönnen werden. — o daß ſie hier wäre, die Edle! Sie nähm gewis, um dafür zu ſehen, was ich ſah, alle Drücke der geſtemmten Ellenbogen im Gedränge eher für Liebkoſung auf, als die angemaßten Umarmungen des feinen Kriegskommiſſärs. —

Auch da ſtieg der geprieſene Joſeph Konrad aus dem Wagen, um dieſe merkwürdige Szene ganz zu überſehen; und hörte, und erwiederte, mit dem ſichtbarſten Vergnügen, die mündlichen natürlichen Begrüßungen dieſer munteren, aus ganzer Seele frohlockenden, Leute. In den nächſtgelegenen Bergen, Wäldern und Thale, ſo weit nur Aug und Gehör reichen konnten, waren nichts als Freudengebärden

bärden zu sehen, Jubeltöne und Segenswün-
sche zu hören.

Nachdem man sich wieder in die Wägen be-
geben, kam der Zug, Mittags um 12 Uhr, in
die sogenannte Anzergasse, wo, in sehr gros-
ser Anzahl, eine Menge Bürger- und Bauern-
kinder in festlicher Kleidung wonnevoll prang-
ten, und aus feinen, selbstgeflochtenen Körb-
chen, unter unschuldvollen Glückwünschen, vor
dem fürstlichen Wagen her, die Strasse mit
Blumen und Epheu bestreuten. Die, nebst
uns, zuschauenden vielen anderen Fremden
von Salzburg, Hallein, Reichenhalle, und
mehreren benachbarten Orten, bezeigten, bey
solchen Handlungen, ihre lebhafteste Theilneh-
mung; und empfiengen dafür, so oft ein Blick
des Fürsten auf sie fiel, seinen schweigend be-
redsamen Dank.

Von vier hochgelegenen Orten her, wur-
den wechselweise, sobald nur der Zug von fer-
ne zu erkennen war, mit dem Pöller-Geschü-
tze Signale gegeben, welche sich rings umher
im Gebirge, durch die, in unserm flachen Lan-

de

de kaum bekannten, Wirkungen des schönsten Wiederhalles, vervielfältigten. Das war Ohrenkitzel für unsern M. den einsiedlerischen Echosucher. —

Nächst dem Thore des dem Herrn Hofrathe und Walddirektor von Kruger eigentümlichen, Wohnsitzes, Adelsheim, war abermal, auf Säulen von lebendigem Grün, ein Bogen über die Strasse gesprenget, der einen Regenbogen vorstellte, und, am Tage der Widerkehr seines gnädigsten Herrn, nach einer gerade vierzigtägigen Abwesenheit, anf das Nohemitische Zeichen des Friedens und der Freude, anspielte. Bey diesem Bogen erschien die Frau Hofräthinn von Kruger, von ihren wohlgestalteten Kindern, einer Fräulein Tochter und drey Söhnen, umgeben; hob den zweytjüngsten Sohn zum Schlage des fürstl. Wagens hinauf, und ließ durch ihn, auf einem silbernen Kredenzteller, Sr. Hochfürstl. Gnaden das folgende auf die erwünschte Wiederkehr verfasste Gedicht, im Namen der v. Krugerschen Famille, überreichen. Welch ehrfurchtsvolle und einnehmende Begrüßungsart der huldreiche

reiche Fürst mit den gnädigsten Ausdrücken verdankte.

Divis orte bonis, optime — —
Custos gentis, abes jam nimium diu.
Horat.

Still und einsam zog man hier
Die Strasse auf und nieder:
„Lebt Er wohl? — Was sagt man dir?
„Er kömmt uns doch bald wieder?„
War bey jedem, der da gieng,
Die allgemeine Frage;
Und so daurt das Fraggekling
Schon *vierzig* lange Tage.

* * *

Da ward uns die Zeit so lang,
Wie einst *Sem*, *Kahm*, und *Jaffet*,
Als nur Nacht die Welt umschlang,
und Niemand Licht verschaffet.
Unser Vater Noah schwieg,
Und unsre Mutter traurte.
Wann der Both den Berg bestieg,
Ein jedes von uns laurte.

„Was

„Was bringst du uns Gutes mit
„Von unsres Fürsten Reise?
„Denkt er wol bey jedem Schritt,
„Der beste, milde, weise,
„Wie es nun den Kindern geh,
„Die er zurück gelassen,
„Längst gewöhnt, ihr Wohl und Weh
„In seine Brust zu fassen?

*** *** ***

„Schickt er öfters einen Blick,
„Aus seiner lieben Ferne,
„Auf sein treues Land zurück? —
„Und kennt er wol die Sterne,
„Die, wenn er zur Ruhe geht,
„Ihn zärtlich für uns grüssen,
„Und ihm unser rein Gebeth
„Zur Frühpost bringen müssen?

*** *** ***

„Beym vertrauten Mondesstrahl
„Wird er den Mond wol fragen:

„Hörst

„Hörſt in meinem Fürſtenthal
„Kein Seufzen und kein Klagen?
„Siehſt du keinem Lüſtling zu,
„Der Unſchuld Recht entehren?
„Siehſt kein Wild in ſeiner Ruh
„Von böſen Nachbarn ſtöhren?"

* * *

So, voll reger Neubegier,
Zog unter Wunſch und Fragen,
Hingedacht allein zu dir,
Der Raum von vierzig Tagen
Langſam, wie ein Jahr, dahin,
In Sorgenvoller Weile,
Bis das ſüſse Wort erſchien
Von deiner Rückkunft Eile.

* * *

Nun kann uns erſt auch erfreu'n,
Was dich entfernt erfreute.
Seh'n die Lieb dir Roſen ſtreu'n
Bis an der Schweſter Seite;
Seh'n dich im entzückten Rund
Von Neffen und von Nichten;

Seh'n

Seh'n dich deinen holden Mund
Nach ihren Lippen richten.

*** *** ***

Seh'n den edlen *Barbier*
In deine Arme dringen,
Und ein frohes Volk umher
Dir Freudenlieder singen.
Seh'n des Adels Nachbarschaft
Nach *Hegenheim* * hin eilen,
Sich, aus voller Herzenskraft,
In deine Lust zu theilen.

*** *** ***

Stillend deine Ungeduld
Kömmt *Dieſsbach* a) angefahren,
Dessen

* Der herrschaftliche Sitz des Freyherrn von Barbier, Herrn zu Burgfeld ꝛc. ꝛc.

a) Herr Graf Franz Petrus Friederich von Dießbach ꝛc. Fürst von St. Agatha, kais. königl. wirkl. Kämmerer, Cousin germain Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Berchtesgaden; vermählt mit einer gebohrnen Gräfinn Magdalene von Affry, Sternkreuzordens-Dame.

Dessen sanfter Menschenhuld
Wir auch einst theilhaft waren;
Dessen liebe Gegenwart
In unserm Thal und Seen,
Tief in Sinn und Herz verwahrt,
Wir annoch täglich sehen.

* * *

Seiner würd'gen Schwester b) Hand
Wie die sich nach dir dehnte!
Wie der alten Freundschaft Band
Nach neuen Schlingen sehnte! —
Sahst, wie noch ihr schöner Geist
In Aug und Lippen glühet;
Was der Tugend reizend heisst,
Ist Reiz, der nie verblühet.

* * *

Wir seh'n jene Bischofsstadt, c)
Die deiner ersten Jugend
Weis-

b) Freyfrau Magdalene von Roll, zu Hilfsicken und Sarmenstorf rc. Schwester des Hrn. Gr. von Dießbach.

c) Bruntrut, wo Se. Hochfürstl. Gnaden einst Edelknabe waren.

Weisheit eingeflöſset hat,
Durch edler Demut Tugend;
Fühlen, was ihr Fürſt empfand
Dich ehrend ohne Gränzen,
Da er nun an ſeiner Hand
Als Fürſten dich ſah glänzen;

* * *

Welches unvergeſslich bleibt,
Und ſelbſt dein Berchtesgaden
In ſein goldnes Iahrbuch ſchreibt,
Auf ew'ge Myriaden;
Wie den Tag, der dich entzückt,
Da du der Grafen Zierde,
ZEIL, an deine Bruſt gedrückt
Voll dein- und ſeiner Würde.

* * *

Doch itzt naht ſich uns das Bild,
Wo Traur, im Arm der Deinen,
Strömend aus dem Aug dir quillt,
Den Abſchied zu beweinen. —
Aber da der Vorſicht Schild
Dich wieder zu uns führet,

Weiche jedes Trauerbild
Der Wonne, die uns rühret!

*** *** ***

Sieh! dir ist der Schwester Lust,
Ihr Erstling, mitgegeben:
Drück in ihm sie an die Brust,
In der wir alle leben! —
Lass sie, in ihm, Zeuge seyn
Von dieses Tages Freuden,
Die wir ihrem Blute weih'n! —
Und dann vergiss das Scheiden!

*** *** ***

Dann geniess das Liebgefühl,
Das itzt dein Herz durchdringet,
Da dich, an der Rückkunft Ziel,
Dein treues Volk umringet! —
Wenn dir eine Thräne fliesst,
Bey unsern Wonneszenen:
Denk, dass sie die Schwester ist,
Von unsern Freudenthränen!

Etwas weiter von dieser Stelle fand sich ein ordentliches, in blau und rother Uniform gekleidetes, Corps mit einer Fahne, und zwey zu Pferd kommandirenden Offiziers, en parade, wobey, im Hinterhalte, einige Feldzelten aufgeschlagen waren. Dieses Corps formirte die Gesellschaft der Berchtesgadschen Feuerschützen, oder der eigentlichen Scheibenschützen, welche daselbst das fürstl. Schießhaus frequentiren; sich aber Feuerschützen nennen, um sich von einer andern Gesellschaft der Bogen- oder Pfeilschützen zu unterscheiden. Auf dem rechten Flügel dieser Kompagnie war ein Schild aufgestellet, mit der Aufschrift:

Feuerschützen von Berchtesgaden,
Die nur Bley und Pulver laden;
Nicht wie dort zu *Gibraltar,*
Wo der Brand von Eisen war.
Nur aus Lust knallt hier das Rohr;
Nur aus Lust für Aug und Ohr.

Auf unsere Frage, was denn der verneinende Vergleich mit Gibraltar hier zu bedeuten ha-

be — antwortete uns Herr L. unser Geleitsmann: der Neffe des Fürsten, Baron von Barbier, hätte, als Offizier, unter dem Regimente Suedois, dem bekannten Uiberwältigungs-Versuche von Gibraltar beygewohnet; und daher bediente man sich dieser scherzhaften Anspielung, um seine Neugierde rege zu machen, wenn ihm das Wort Gibraltar so unvermuthet in die Augen fiel. In welchem Betrachte wir diesen Vergleich schnackisch genug angebracht fanden, und auch beobachteten, daß er die bezielte Wirkung hatte.

Da Se. fürstl. Gnaden diesen neuen Auftritt, und von ferne noch mehrere dergleichen, erblickten, stiegen Sie mit ihrem Herrn Neffen (dem ein gesetzter, und mit sehr gemäßigten Herzenstrieben im Gleichgewichte stehender, Muth aus den Augen leuchtet) aus dem Wagen; welches auch das Gefolge that, und die Wägen langsam nachkommen ließ.

Die Schützen-Kompagnie zog sogleich hinter der Front ab, und marschirte, mit ihrem klingenden Spiele und fliegenden Fahne, in schönster Ordnung, vor ihrem Fürsten einher.

Dre

Der Zug gieng durch einen grünen Säulengang, zwischen welchem die, in ihren weissen Berghabiten gekleidete, Knappschaft des Berchtesgadschen reichen Salzberges, rechts und links, Spaliere machte, und, abwechselnd mit frohem Jubelgeschrey, ihre Bergmusick ertönen ließ.

Am Ende dieser Reihen erschien, durch geschmackvolle Anordnung des, schon oben erwähnten, geschickten Herrn Hofbaumeisters Datz, eines gebohrnen Berchtesgaders, ein von Holz aufgerichteter, steinfärbig gemalter, 34 Schuh hoher, runder Thurm, durch den unten ein 12 Schuhe breites, 18 Schuhe tiefes, und 14 Schuhe hohes Thor geöffnet war. Der Thurm stellte jenen, auf schroffen Felsenstücken ruhenden, Vestungsthurm vor, welcher in dem fürstl. Familienwappen zu sehen ist. Die Felsenstücke bestanden hier aus übereinander gesetzten schönen Salzsteinen; von welchen Sie, wenn Sie unsere Dieberey nicht verrathen, einige Abfälle, von verschiedenen Farben, in Ihr Kabinett bekommen sollen. — An den Thurm stießen, zu beyden Seiten, zwo Ba-

 steyen,

steyen, auf welchen sowol, als auf und in dem Thurme, kleine Kanonen, die zierlich vergoldet aus den Scharten hervorrageten, aufgepflanzt und abgefeuert wurden. Ein Theil der Bergknappen, die nicht vor dem Thurme im Säulengange Spalier machten, standen auf diesen Basteyen, neben den Stücken en parade. Ober dem Thore des Thurmes hieng ein, die Form eines antiken Marmor-Viereckes vorstellender, Schild, mit der Aufschrift:

Optimo Principi,
L. B. de Schroffenberg &c. &c.
ex amplexibus Sororis,
Nepotum, & Neptium
ad filios
reduci.
V. calend. Nov.
MDCCLXXXIV. *

Ich kann Ihnen nicht beschreiben, geliebtester Freund! was einen prächtigen Eindruck diese schöne Maschine, schon in einer gewissen Entfernung,

* Dem besten Fürsten, da er, aus den Umarmungen der Schwester, der Neffen, und der Nichten, zu den Söhnen zurückkehrte. am 28ten Oktob. 1784.

fernung, wo sich die Landstrasse aus der Tiefe aufwärts krümmet, dem Auge des Ankömmlings verschaffet. Wir Fremdlinge hielten von Weitem dieses Werk für steinern, und bewunderten es als ein Monument sehr alter Zeiten. Aber andere, die diese Strasse öfters betretten, standen, bey dem ersten Anblicke des Thurmes, in starrem Erstaunen. Da die zwey Basteyen mit den rechts und links nebenbeystehenden Gebäuden zusammen hiengen, und die Landstraße sich mitten durch den Thurm zog: so war für Pferde, Menschen, und Wagen kein anderer Weeg übrig, als durch das Thor dieses Thurmes; welches, bey dem lebhaften Gewimmel des Volkes, überaus angenehm ließ.

Der Fürst bezeugte eine ausnehmende Zufriedenheit über die gute Ausführung dieser architecktischen Idee; und als er nun zu Fuß durch den Thurm passirte, warden auf demselben die Kanonen gelöset; und ein, zwischen diesen stehender, Bergknappe schwang dadabey die zierliche Bergfahne. Worauf sich die Knappschaft wieder vor den Feuerschützen

anschloß, und mit ihrer starkbesetzten Musik dem Residenzhofe zugieng.

Den rührendsten Auftritt verschuf uns selbst die holde Herablassung dieses menschenfreundlichen Fürsten, da er, in seinem Fortgehen, von verschiedenen aus dem Bauersvolke mündlich begrüßt, und ihrer Freude ab seinem Wiedersehen versichert ward — wie er da einem jeden so sanftlächelnd dankte; wie für jeden, sich ihm zu nähern, seine Blicke so einladend waren; wie gefällig er litt, daß sie vertraut und redsam an seiner Seite dahin giengen — wie natürlich und ungekünstelt sein Gang war; — wie so viel kraftvolle Seelenwürde, und so gar nichts von gebietrischem Stolze, in seinem ganzen Wesen erschien; — wie ganz unbekannt er mit jener gezwungenen steifen Höflichkeit einiger Großen, oder sich großdünkenden, ist, die nicht aus Tugendtrieben und Wärme eines guten Herzens, sondern nur um etwas Anhänglichkeit und getäuschte Wohlmeynung für sich zu erbetteln, ihre Hoffart auf einige Augenblicke martyrisiren, und, mit pharisäischen

risäischer Leutseligkeit, die gebückt vorübergehenden, oder sich schon von ferne unter den Gnadenschuß fertigstellenden, Landesunterthanen grüßen; sie wol gar, mit einem verzerrten Halblächeln, um ihr häusliches Wohl befragen; sie, wie der Guckuck seine Jungen, ihre Söhne und Töchter nennen; sie auf die Achseln klopfen; und sich des Henkers einbilden, was sie, durch diese, jedem gesunden Menschenauge als widernatürlich auffallenden, Grimassen für grosse Volksliebe erbeutet hätten. Dann steigen sie wieder hin, im konvulsiven Herzgezappel ihres elenden Stolzes; dünken sich ausgelernte Meister in der Stimmkunst der Menschenherzen, große Politiker in Behandlung des gemeinen Mannes, der ungemein mehr Rechtschaffenheit und Verstand besitzet, als solch eine lebendige Silhouette von Menschenhoheit. — Ich bin nicht ehrlich, wenn Ihnen nicht der träumende Selbstherrscher zu O* mit seinem breiten Haarbeutel, und Rockknöpfen von Ambra, bey dieser Schilderung einfiel.

Aber genug von Schattenfiguren! — Während dieser empfindsamen Wanderschaft — die mich der Sitte des ehrwürdigen Patriarchen-Alters erinnerte, kam der geliebte Fürst durch einen, mit seinem Portrait gezierten, mit schönen Blumen und Bändern umwunndenen Ehrenbogen, wo, unter dem Portrait, die Aufschrift stand:

Es lebe Joseph Konrad!

Nebenbey, an dem Handelshause der Frau Wittwe **Hilgerwallner**, standen zwo Krambuden, deren eine durchaus mit hölzernen, von den berchtesgadschen Holzwaarschnitzern verfertigten und gemalten Pferden, angefüllt war; auf deren zwey größesten die kleinen Söhne des fürstl. Kammerdieners und Stallmeisters **Weitzner** (der mit im Reisgefolge war) in zierlicher Reitkleidung, saßen, mit der, auf diese Kinder passenden, Aufschrift:

Als Stallmeister und Bereiter
Sitzen wir gerüstet hier.
Fahrst du, Herr! einst wieder weiter:
O! so reiten wir mit dir.

Die andere Krambude enthielt verschiedene (bey uns Nürnbergerwaaren genannte,) aber meistens in Berchtesgaden verarbeitete, und zum Spiele der Kinder, nach allen Weltgegenden, von den dortigen Verlegern ausgehende Bein- und Holzwaaren; wovon ein feyerlich gekleidetes Kind der Handelsfrau Hilgerwallner einen künstlichen Becher, deren Hundert, so dünn als Laub gedrechselt, ineinander gehen, in seiner Hand empor hielt. Uiber diese Krambude waren folgende Reimen geheftet:

Komm holder Fürst beglückt zurück;
Bring unsrer Handlung Schutz und Glück!

Der Fürst näherte sich diesen Buden; besah die Waaren, und sprach zu den Knaben mit der ihm eigenen Freundlichkeit.

Der, in einiger Entfernung von da befindliche, von Herrn Bürgermeister Kirschbaumer abermal mit dem Portrait des gnädigsten Fürsten, und den schönsten italiänschen Blumen und Früchtenkränzen geschmückte Bogen

gen war, ehe man eine Strecke weiter, zum ersten Eingange des Residenzhofes kam, der letzte, durch den der beste Fürst, und zwar immer zu Fuß, und immer begleitet von seinem frohlockenden Volke, unter dem Geläute aller Glocken, und dem Knallen der Pöller, passirten. Dieser Bogen hatte folgende, wohlgesetzte Aufschrift:

Aus dem Lande, wo stets blühen
Freyheit, Liebe, Glück und Fried,
Bringt uns Konrad alles dieses,
Und das beste, sich Selbst, mit.

Meines Erachtens hätte von da, bis zum ersten Eingange in den Residenzhof, schon noch ein Ehrenzeichen Platz finden können. Da ich aber keines erblickte: so stellte ich diesem gesalbten Freunde der Menschheit, in meinen Gedanken, selbst eines auf. Ich setzte es auf einen, weiter oben an der Strasse, etwas gräumigen Platz. Es stellet vor, einen gut gemalten, freystehenden, hohen Zederbaum. Oben am Stamme, wo die längsten Aeste sich auszu-

breiten

breiten beginnen, wird, von einem kleinen geflügelten Genius, auf dessen Stirne ein himmlisch bestrahltes Dreyeck schimmert, das Portrait des Fürsten, an einem weissen Bande, aufgeheftet; aber — — tiefen Respeckt für die Garderoben des heiligen Vaters **Augustin, Ulrich, Korbinian**, und anderer gepurpurter Kirchenprälaten und Lehrer, die sich, um, nebst unterschriebenen Namen, kennbar zu werden, durch die Kappa magna, Muzett, und fein bespitzten Rochetten, in ihren Bildern zu distinquiren geruhen! — — Bey meinem Fürstenportrait ist nichts solches zu sehen. Nur eine Büste; — Kopf, Hals, ein Theil der Schulter, und abgerundet bis auf das Brustbein, ohne mindesten Pinselstrich von Gewand, — in der Glut des männlichen Kolorites und Fleisches von **Mengs** — asphalto divino auf den Lippen — ist das ganze Portrait; in einer, mit Rosen und Veilchen umwundenen, Ovalrahme. Die Würde der Natur — ist hohe Würde, Mein Freund! — Doch auch gewis eine Aufschrift? — Allerdings! aber, zum Theil, entlehnt von einem der berühmtesten

Landsleute des Fürsten; und lautet ganz einfach:

Mein Fürst! Ich will dich nicht vergöttern;
Die *Menschheit* ziert dich allzusehr,

Seyn Sie zufrieden mit diesem Ehrenzeichen? — Es stände wirklich, wo ich's hindachte: wäre ich so glücklich, ein Bürger dieses Regenten zu seyn.

Bey dem Eingange in den Vorhof der Residenz, erschien dieser ganze Platz mit lauter grünen Säulenbögen verzieret, zwischen welchen vierzig der ältesten, in der Nähe wohnenden, Greisen dieses Landes, gleichsam verjüngt vor Freude, rechts und links, in Reihen standen. Der älteste aus diesen, **Joseph Landthaler**, ein herrschaftlicher Fischer, von 96 Jahren, unvermögend zu stehen, saß, der erste in seiner Reihe auf einem Lehnstuhle; in der Hand einen Wanderstab, an dem er dem Fürsten, bey dem Eintritte, die Schildschrift vorwies:

Laſs dir, o Herr! von deinen Greiſen
Zu Herz und Burg die Rückkehr weiſen!

Der

Der gute Greis glaubte sich, bey der Gegenwart seines gnädigsten Herrn, stark genug, sich aufzurichten; und wollte zugleich das Geschriebene auch mündlich ausdrücken. Aber — was mich tiefer durchdrang, als alle das vorige, und was vom geschicktesten Griffel gestochen zu werden verdiente --- der gefühlvolle Herr eilte dem alten schwankenden Unterthanen entgegen, und half ihm, mit beyden Armen, wieder auf seinen Lehnstuhl zurück; und segnete ihn, wie die übrigen Greisen, mit Thränen, die nur der Wange eines solchen Fürsten würdig sind. —

Zur Erholung von dieser eindringenden Szene, fiel gleich von dem gegenüber stehenden, steinernen Bogen, über welchem das Hofzahlamt ist, wo die Hauptkasse stehet, ein gemaltes, mit grünen Kränzen umflochtenes, Sinnbild in die Augen, welches den vorzüglichen Zufluß der fürstl. berchtesgadschen Einkünfte, und deren verhältnißmäßige Nutzverwendung vorstellte.

Ein in heiterer Luft schwebender Genius bläst in eine Trompete, auf deren Decke zu lesen ist:

Will-

Willkomm, Willkom,
Bester der Fürsten!

Mit dem rechten Arm umschlinget er ein Füllhorn, dessen ganze Strucktur aus den weiss- und blauen Rauthen des kurpfalzbaierschen Wappens besteht, woraus eine Menge goldener und silberner Münzstücke herabfallen.

Unten, auf einem, mit Rosen und andern Blumen, bewachsenen Felde steht eine offene eiserne Geldküste, oder Kasse; und in diese fallen die Münzstücke aus dem Füllhorn herab.

Der aufwärts stehende Deckel trägt das fürstliche Wappen, die Kasse selbst aber das stiftische.

Am untern Theile der Küste sind mehrere runde Oeffnungen, aus welchen Wasser hervorströhmet; und auf diesen Wasserströhmen schwimmen verschiedene, größere, mittlere, und kleinere Brode, theils von weisserer, theils von schwärzerer Mehlfarbe, die sich mit den Ströhmen, gegen verschiedene Seiten, unter den Blumen verlieren. Zwischen diesen Ausflüßen, ist ganz unten an der Kasse zu lesen:

Alles

Alles dem Ganzen,
und
Jedem das Seinige.

Eine, unter dieser Schilderey hängende, Tafel enthielt folgende Inschrift:

Frey von alter Klag und Jammer
Stellt die vielgeliebte Kammer,
Bey des Fürsten Wiederkehr
Auch ihr frohes Sinnbild her.

Dieses ganze sprechende Sinnbild gefiel uns; besonders da wir sahen, daß es vom Volke deutlich verstanden ward, und einige Wittwen, Handwerker, und herrschaftliche alte Dienstleute sagen hörten: **Da schwimmt mir auch mein Brod her! Gott vergelt es dem Fürsten!**

Aber das Beywort **vielgeliebte**, vor dem Wort **Kammer**, wollte uns nicht recht behagen; es lautete uns etwas zu **euklionisch**; allein unser unzertrennlicher Führer, Herr L. gab uns bald eine genugthuende Aufklärung hierüber. „Ehemals, sprach er, wo der Zu-

„und

„und Ausfluß dieser Kasse bey weitem so hin-
„reichend nicht war, als er itzt ist, meldete
„sich, bey dem Zahlamte, ein gewisser Arbeiter
„öfters vergeblich um seinen Lohn. Endlich
„aber ward er bezahlt, und schrieb darauf an
„den Herrn Kassier einen Dankbrief; worinn
„er ihn, an der gewöhnlichen Stelle der Titu-
„latur — Vielgeliebte Hofkammer! beti-
„telte. Nun bedient sich dann zuweilen der
„gnädigste Herr, im Scherze, dieses Ausdruckes
„gegen unsern Herrn Kassier; wie es am Hofe
„jedermann weis.“ Und hierauf widmeten wir
auch dieser muntern Anspielung unsern gänzli-
chen Beyfall.

Neben dem Sinnbilde waren zwo blasende Famen, auf deren Trompetendecken geschrieben stand:

a. *b.*

Dii tibi divitias tribuunt.* Artemque fruendi.**

Das erste (a) war mit silbernen, das zweyte (b) war mit goldenen Buchstaben ge-

schrie-

* Der Himmel giebt dir Reichthümer.

** Und auch die Kunst ihrer zu genießen.

schrieben. — Ein würdig kameralischer Denkspruch!

Neben dem steinernen Bogen standen zierlich errichtete Nischen, in deren jeder eine, ganz mit blickendem Eisen bedeckte, geharrnischte Wache stand. Welches dem Eingange in den Residenzhof ein herrliches Ansehen gab; und zugleich auf die vorsichtvolle Stärke des fürstlichen Kameralsystemes sehr sinnreich anspielte.

Nun fiengen die Glocken, die kleinen Kanonen, und, in dem Innern des Residenzhofes, die Paucken und Trompeten an, ihr Freudengetöne zu verdoppeln; und dennoch, samt allen Feldmusiken, zuweilen kaum hörbar — bey dem Jubel eines häufigen Volkes.

Von dem sogenannten Kassierbogen, über welchem das letztere Sinnbild hieng, bis zum Residenzportale, öffnete sich ein prächtiges Verspektiv durch 19 hohe, mit schimmernden Bändern unterbundene, Triumphbögen von lebendigem Grün; zwischen welchen die Berchtesgadsche Bürgerschaft, in brauner Uniform, mit hellrothen Krägen und Aufschlägen, nebst ihren

ren Offizirs, Fahnen, und doppelten Musik, Spaliere machten. Das Residenzportal aber ward von einer grosen, ebenmäßig grünen, auf vier Säulen ruhenden Triumphporte verschönert; über welcher zwo, mit Früchtenkränzen behängte, Pyramyden angebracht waren, deren Mittelraum diese Inschrift enthielt:

Revertere
Præsul Exoptatissime!
ad sedem,
quam solus
restaurando
Tibi tuisque
parasti. *

Die vordere Seite der Triumphporte schmückte das fürstl. Wappenbild, welches auch mit Früchtengehängen, so, wie die ganze Porte, zierlich umschlungen war.

Unter dieser Porte erwartete der verehrungswürdige Herr Graf von Dietrichstein,

De-

* Kehre zurück, erwünschtester Vorsteher! zu dem Sitze, welchen du allein, durch seine Wiederherstellung, dir und den deinigen (nämlich dem Hochstifte) zubereitet hast.

Dechant des fürstl. Berchtesgadschen Hochstiftes, mit dem ganzen hochwürdigen Kapitel, in Mantel und Kragen, nebst dem sämtlichen Hofstate, und der Pfarrgeistlichkeit, wobey sich auch ein ganzes Konvent brauner ehrwürdiger Väter befand, die Ankunft Sr. Hochfürstlichen Gnaden.

Die edle Denkart des Herrn Grafen von Dietrichstein erhoben wir Fremdlinge daraus, daß uns gesagt ward, dieser Herr wäre schon Tages zuvor seinem hochgeschätzten Fürsten 10 Stunden weit, bis **Waging**, entgegen gefahren, und von dort, nach bezeugten Beweisen seiner wärmsten Sehnsucht, wieder, voraus, und noch bey spätem Abende nach Berchtesgaden zurück gereiset, um auch zur feyerlichen Bewillkommung am Hofe gegenwärtig zu seyn.

Wer kennt und liebt, was edel denkt,
Und ihm, aus reinen **Trieben**,
Den Preis verdienter Ehren schenkt,
Den muß der Himmel lieben.

Ich entsinne mich nicht mehr, wo ich diese Stelle gelesen. Sie sey aber indessen dem Herrn Grafen von **Dietrichstein**, als einem **Ver**-

ehrer und Freunde seines würdigen Fürsten, von meiner Theilnehmung gewidmet! — Ganz unvermuthet (weil man nur immer dem Reisewagen entgegen sah) kamen Se. Fürstl. Gnaden, zur Seite Ihres Herrn Neffen, zu Fuß, durch den grünen Bogengang her; Se. Hochwürden Herr Dechant liefen entgegen, und mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit umarmte der huldvolle Fürst, im Angesichte seines Volkes, seiner Bürgerschaft, und des ganzen Hofstates, den Herrn Grafen von Dietrichstein, und jeden der Herren Kapitularen, noch vor dem Eintritte in die Residenz. Sogleich tratt die Cortege voraus bis in die fürstl. neuen Vorzimmer; neben welchen uns Hr. L. schon ehe der Fürst zum Hofe eingetretten, durch Veranstaltung eines seiner Freunde Platz finden ließ.

Neben der ersten und zwoten Flügelthüre der fürstl. Appartements standen vier der schönstgewachsenen Männer dieses Landes, als Hoftrabanten in Schweizerkleidung; wie dann auch das Portal und die Stiegen von 6 gewöhnlichen Trabanten besetzet waren.

Im

In dem Audienzsale geruheten Se. Hochfürstl. Gnaden noch einmal von dem Hochwürdigen Kapitel, den Herren Räthen, und übrigen cortegemäßigen Personen, die unterthänigsten Bewillkommungs-Komplimente zu empfangen, und jeden auf das Neue ihrer Gnade huldreichst zu versichern.

Da aber auch Lust- und Ehrengepränge, nicht minder als Arbeiten, ihre ermüdende Wirkungen haben: so wünschte ich, von ferne, dem besten Fürsten recht herzlich, daß er sich nun, auf ein Weilchen, retiriren (lachen Sie nicht bald meiner Hofsprache?) und von so mancherley Bewegungen seiner Sinne, und seines Herzens, ein wenig ausruhen möchte. Und unverzüglich geschah's. — Wie glücklich, wenn Fürsten wohlmeynende Wünsche so schleunig zu erfüllen gewohnt sind!

Die Feuerschützenkompagnie, die Bürgerschaft, die ganze Knappschaft, und das Jägerkorps, standen alle, nach schönster Symetrie geordnet, mit ihren Offiziers zu Pferd, Fahnen, und Musickspielen, gegen über den fürstl. Appartements, auf dem Residenzhofe;

gaben ihre Salven (die, für Leute, welche nur die Milde des krummen Stabes, nicht aber auch zugleich die Härte des Korporalstockes kennen, immer brav genug waren) und die Kanonen, bey dem Schlosse **Fürstenstein**, und auf dem Schroffenthurme, ließen das herrliche Echo der Berge, den ganzen Tag hindurch, nur selten erstummen.

Als wir, aus unserm angewiesenen Fenster, ungefähr eine halbe Stunde lang, diese Volkparaden, mit vielem Vergnügen, betrachtet, und manche muthwillige Anmerkung über die vielerley Manieren gemacht hatten, womit die Freude das Muskelwerk verschiedener Gesichter so possirlich verzücket, hörten wir, daß sich der Fürst, mit einigen Herren Kapitularen, uns nähere, um eben das zu sehen, was wir beschauten; und zogen uns daher en bonne ordre, über eine Seitenstiege hinab, in den Hof; nicht als ob wir befürchtet hätten, vom Fenster fortgeschaffet zu werden (denn das hat von Männern, die Seelengröße begeistert, kein unverdächtiger Fremdling zu fürchten) sondern weil wir besorgten, von minder liebenswürdi-

gen

gen Leuten, über die Geschichte unsers Lebens vor=in=und nach der Geburt, examiniret, und, wenn wir etwa nicht ehrfürchtig genug antworteten, über die Seite angesehen, oder gar geschimpfet zu werden. Welches wir, wie Sie wissen, ungleich weniger gewohnt sind, als schimmernde Hofleute.

Hier, aus dem Hofe, an die Fenster hinauf, sahen wir nun Se. fürstl. Gnaden zum leztenmale. — Mit seelenvoller Ergießung rief ihm mein Herz zu: — Fürst! Gruß, immerwährender Gruß ist dein Mund für alle Menschheit. Aber o! daß er nie dem Bösewicht so, wie dem Guten, lächle! Dadurch gäbst du Nahrung der selbstschmeichlenden Zuversicht des Schalken — und schwächtest den Trost deines Grußes dem Guten! — Doch Schalksinn und Bosheit wagen es nie, sich deinem Auge zu näheren. — Sey glücklich beßter Fürst! Unter deinen Füßen vermorsche der Saame des Unrechts, der Häucheley, der Unwissenheit, und des Aberglaubens! Jeder deiner Vaterblicke erwecke dir, unter deinem Volke, die Funken der Lehrbegierde, der nützlichen Aufklärung,

und eines thätigen Tugendgefühles! Die dir heute jauchzten, die sollst du nie klagen hören; und die dich grüßten, sollen nie — so lange du lebest — dich, oder sich selbst beseufzen! — Der Säugling, der heute kräftigere Nahrung aus der frohen Mutterbrust sog, soll dir noch Söhne zeugen, die einst dein graues Haupt segnen, und Freude dir jauchzen um deine Burg! — Wie am herbstlichen Abende Blatt für Blatt vom Baume fällt, so sinken sie langsam, deine Greisen, einer nach dem andern, zur Asche ihrer Väter, bereiten dir Ehrensäulen zur Porte verklärter Unsterblichkeit — und die Hände ihrer Wittwen, die du unterstütztest, und ihrer Waisen, denen du Nahrung, und Kenntniß, sie zu erwerben, verschufst, öffnen dir dieselbe, und streuen vor dir her Blumen des paradiesischen Wohlgeruches, hoch hinauf in den göttlich bestrahlten Thronensal, zum Sitze jener Fürsten hinauf, die sich hienieden als ächte Väter des Vaterlandes, wie du, als weise Eiferer für ihre Kirche, und als wohlthätige Mitschöpfer der Geistkräfte ihrer Unterthanen, über den Trümmern des Stolzes, der

Habsucht, und des Aberglaubens, ewig unzerstörbare Tempel des Ruhmes erbauten! — Und dann noch, wenn du über den Sternen funkelst, sey Konrad dein gepriesener Name, die allgemeine Losung der Freude, der Liebe, und des Dankes, so lange Wiederhall von Menschenstimmen, in den Höhen und Thälern Berchtesgadens erschallet! — Entehret sey, an deinem Hofe, die Zunge, die Böses von ihrem Nächsten spricht, nachdem sie heute deinen Namen ausgesprochen! — Entheiliget und geplagt jedes Herz, das dich heute gesegnet, und jemal seinem Bruder flucht! und erstarrt falle jedem der Arm an der Seite hinab, den er heute dich grüßend ausgestreckt; und jemal erhebt, einen Menschen zu schlagen! — Liebe, Friede, und Eintracht blühen, so wie in deinem Herzen, in dem Umfange deines Hofes, in den Häusern deiner Bürger, und in den Hüten deines glücklichen Volkes! — Auch diesem lieben Volke verdanke ich, empfindungsvoller Fremdling, seine, dir geheiligte, Erkenntlichkeit, durch die mir ein Tag erschien, der zu den unvergeßlichsten meines Lebens gehöret, und

den nie ein verschwenderisch erkünsteltes Schaugepräng großer rauschender Höfe aus meinen Sinnen verdrängen wird!

Ob dem Fürsten was ahndete, von diesen meinen Empfindungen? — Lange sah er unbeweglich auf mich und Herrn M. herab; — doch äußerte er, so viel wir bemerkten, gegen jene, die neben ihm standen, nichts von jener kleingeistigen Forschbegierde, was unter jedem fremden Uiberrock stecke. — Nun aber verließ er das Fenster, und nahm mit meinem letzten Blicke ewige Huldigung meines Herzens mit sich; im heissesten Ausdrucke unseres Horaz

Serus in coelum redeas, diuque
Lætus intersis populo. *

Es ward zur Tafel geblasen. Wir sahen die Cortege in Ordnung tretten; und wurden von Hrn. L. in ein Gasthaus begleitet, wo uns eine sehr höfliche Frau Lisel erzählte, was indessen unserer Gnodn Kutscher, und unserer Gnodn Pferde zu verzehren beliebten; nach dessen

* Spät sollst du zum Himmel zurückkehren, und lange fröhlich unter deinem Volke leben.

dessen Berichtigung wir sogleich, ohne uns mit unseren Mägen in's Détail einzulassen, das noch immer ganz gesunde Stuttgarder-Kästchen einspannen ließen, und hieher, nach Reichenhalle, abreisten, um das uns so sehr gerühmte, von dem, durch seine großen Talente bekannten, Hrn. Hofrath von **Klais** aufgeführte, kurpfalzbayersche neue Pfannhaus zu besehen; welches uns aber erst morgen, bey Gelegenheit einer, von Salzburg hieher kommenden, Gesellschaft, gestattet seyn wird.

Indessen unterhielt ich mich, ohne einen Fuß aus dem Zimmer zu setzen, beynah drey Tage, und einen guten Theil der Nächte, mit Beschreibung dieses mir, und, wie ich nun hoffe, auch Ihnen, so interessanten Freudenfestes. Bey allem, was Ihnen lieb ist, mein Freund! beschuldigen Sie mich keines überspannten Enthusiasms! Sympathisiren Sie, bey der Durchlesung nicht mit mir: so legen Sie die Schuld nicht auf den Gegenstand selbst, sondern auf die Schwäche meiner Schilderungskunst. — Geben Sie meine Beschreibung dem ganzen Zirkel unserer Freunde, und gutdenkenden Bekannten

kannten zu lesen; aber — um was ich Sie inständigst bitte — keinem bizarren N.; keinem lieblosen F., keinem düstern Freudenfeinde S., keinem hypochondrischen Nasenrümpfer R., und keiner spöttischen Bethschwester von und zu Z.

Odi profanum vulgus, & arceo. *Hor.*

Solche Leute entweyhen, durch ihre gallichten oder dummen Urtheile, das frohe ruhige Menschengefühl; und der Gefahr dieser Entweyhung will ich wenigstens das meinige nicht ausgesetzt wissen. Schenkt mein Bruder Georg einem Paar Haasen das Leben: so gewinnt er dadurch Zeit, meine Erzälung abzuschreiben; und um diese Abschrift werde ich Sie bitten: so bald ich in Wien bin. — Leben Sie wohl, mein Busenfreund! Sie kennen mein Herz, und wissen, daß ich ewig seyn werde

ganz der Ihrige
J. v. H.

Unser bester M. umarmet Sie, und läßt Sie bitten, meinen Brief denen, die keine Energie für die Sprache der Empfindung besitzen, selbst vorzulesen; denn elend gelesen, spricht er, sey

eben

eben so viel, als elend verstanden, und elend gefühlt.

Nachschrift.

So eben erhalte ich noch einen Brief von Herrn L. Bey unserer Abreise von Berchtesgaden ersuchten wir ihn, uns auch eine kurze Beschreibung dessen, was etwa am Nachmittage des Freudenfestes daselbst vorgehen möchte, und was er auch sonst noch merkwürdiges mittheilen könnte, uns, inner den ersten 3 Tagen, hieher zu übersenden. Und hier lesen Sie, was er uns noch schrieb, der gefällige Mann, dem wir zu so vieler Erkenntlichkeit verpflichtet sind.

"Am 28ten war Mittagstafel von 22 Gedecken. Während dieser wiederholten die, „im Hofe paradierenden, Corps ihre öftern „Salven. Nach der Tafel zogen sie ab; und „verzehrten, was ihnen der gnädigste Herr sehr „reichlich anweisen ließ, in verschiedenen Gast„häusern unter Musick und Tanz. Des Nachts „wurden alle 19 Ehrenbogen, im Residenzhofe, „samt der Triumphporte, beleuchtet. Die

„Bür=

„Bürgerschaft und Knappschaft zogen mit ihren „Musiken auf; und eine Anzahl Knappen, mit „Lichtern auf den Kasqueten, trugen das eben„falls beleuchtete, verjüngte Modell jenes „Thurms, der auf der Strasse ausser der Re„sidenz, wie sie am Donnerstage gesehen, auf„geführt war, und welcher noch steht. Mit „dieser sehr artig in das Aug fallenden Ma„schine zogen sie durch den Residenzhof, und „aus diesem, nach einigem Aufenthalte, in „den fürstl. Hofgarten, wo von dem Herrn „Hofgärtner, zu ebenmäßiger Bezeugung seines „unterthänigsten Respecktes, eine, in der Fer„ne ganz angenehm wirkende, Beleuchtung „veranstaltet ward. Und so endigte sich, unter „unermüdetem öffentlichen Frohlocken, dieser „liebe Freudentag, dessen sich unser Vaterland, „als des ersten von dieser Art, gewis ewig * erin-

* Und das soll es auch ewig — oder doch so lange, bis sich seine Berge, durch ihr fortdaurendes Einstürzen, nach Jahrtausenden, so tief werden verflächet haben, daß dann den Berchtesgadern Aehren und Rosen, oder, was nützlicher ist, als Rosen, Erdäpfel dort blühen, und Aecker

„erinnern wird. Wodurch wir vorzüglich hof-
„fen, durch unsere Freudengepränge die Zu-
„friedenheit unseres theuersten, für das Wohl
„eines jeden Einzelnen so zärtlich sorgenden, Lan-
„desvaters verdienet zu haben, ist die durch
„den Augenschein erwiesene Wahrheit, daß
„uns, bey alle der scheinbarn Pracht und
„Mannigfaltigkeit der Gegenstände, gar keine
„empfindliche Aufopferung an Unkosten veran-
„lasset worden.

„Von anderen Merkwürdigkeiten weis ich
„**Euern** ꝛc. ꝛc. so sehr ich mich auch darum
„bestrebte, nichts zu berichten, oder mitzuthei-
„theilen. Die beyliegenden Verse gab mir ein
„Geistlicher, und versicherte mich, sie würden
„Ihnen gefallen. Es hat sie ein hiesiger Rath
„zum Vergnügen des gnädigsten Herrn verfas-

set.

und Gärten erscheinen werden, wo itzt nur Gämse und Murmelthiere weyden; wo-zu nach den Grundsätzen des **de Luk**, der Herr geistliche Rath Schrank, in seinen **Naturhistorischen Briefen, Br. 21. S. 320.** die nur erst vor einigen Wochen ans Licht getretten, die zuversichtlichste Hofnung begründet. Anm. des Herausg.

„set. Ich verstehe wenig Latein; weis daher „nicht davon zu urtheilen; und besorge nur, „Euere ꝛc. ꝛc. möchten sie nicht interessant ge- „nug finden, weil Sie sich etwa vom Gegenstande, „der darinn beschrieben wird, keine richtige „Vorstellung machen können. Der Holzsturz „bestehet kürzlich darinn: Es werden, bald „auf diesem bald auf jenem unserer höchsten, „den See umschließenden, Berge, viele hun- „dert Bäume in große Klötze geschnitten, die „man, bis zu Veranstaltung des Absturzes, „auf eben diesen Bergen, in Kanäle, oder so- „genannte Klausen, aufhäufet; in welche, „zu Beförderung des Absturzes, eine Menge „Schnee- und Regenwasser geleitet wird; wel- „ches dann, samt dem darinn liegenden Hol- „ze, mit einem erschütternd heftigen Getöse, „seinen Ausbruch nimmt, und in den See „stürzet, sobald die Klause, durch Oeffnung „eines Theils ihres Umfanges, erbrochen wird. „Ich empfehle mich ꝛc. ꝛc.

Ich betheuerte dem Hrn. L. in meiner Antwort, daß mir das Geschenk des poetischen Gemäldes um so schätzbarer sey, als es mir

seinen

seinen gnädigsten Fürsten, zu dessen Vergnügen es verfasset worden, nebst den übrigen herrlichen Eigenschaften, nun auch als einen Freund und Kenner der schönen Wissenschaften zu erkennen gäbe.

Uns aber, geliebter Sch. muß dieses Geschenk auch besonders willkommen seyn, weil es uns zur tröstlichen Uiberzeugung dienet, daß Geist und Geschmack der alten ehrwürdigen Römersprache, noch nicht überall von den kurialischen und leguliſtischen Ungeheueren geschändet, und noch nicht aus allen deutschen Köpfen, durch das französische **Babel** * verdränget sey; welch nahe Gefahr wir noch vor Kurzem so wehemüthig beklagten. M. schreibt wirklich das lateinische Gedicht für Sie ab.

Poeti-

* **Babel** — heißt **Verwirrung**; und daß der Hang zur französischen (an sich selbst sehr schätzbaren) Sprache nicht nur in deutschen Köpfen und Zungen, sondern auch selbst in französischen, das gute Latein **verwirre** und verdränge — ist hinreichend bekannt. Anm. des Herausg.

Poetisches Gemälde
über den
am 19ten Maytage 1783. gesehenen
Holzsturz
vom Königsberge, im See zu Berchtesgaden.

et nous le 14 aout 1798; mais plus haut, au de là de S. Barthelemi sans un ruisseau grossi par le grün see.

Jam procul immugit claustris emersa reclusis
Arborea ex alto strages, audita priùs, quàm
Visa, diu; facili cursum modulante susurrô,
Prævia regalem quæ montem proluit, undâ,
Grata auri & oculis — At nunc protrusa per
arctum,
Præcipitante moras lapsu, ruit impetuosa
Colluvies, nivibus pluviisque excreta vetustis;
Atratas glomerans horrendâ mole procellas,
Queis truncæ raptim Sylvæ cautesque revul-
sæ,
Saxorum strepitus inter, bifidique (*a*)resultantis
Per rupes ligni planctus, torquentur ad ima.
Cre-

(*a*) Unter dem Schlagklange (planctus) des zurückspringenden, und in 2 Theile (bifidi) zersplitterten Holzes.

Credideris vaſtos Gigantum ſternier artus,
Caucaſeaque Deos de vertice pellere bellum,
Indomiti ſcopulis quaſſantes Typhois oſſa,
Enceladique ſuper lumbos devolvere montem (*b*).
Aut putes herculeis ſtridere furoribûs oetam (*c*),
Ant immane, fugâ præreptum cædibus, agmen
Cherontis (*d*) levius, per & avia & invia præceps
Quærere graſſandô fatum.
Sicque diu verſata rotat ſequiturque trabem trabs;
Jamque lacum ſuper acta ſtrues natat impete feſſo.
(Nulla etenim hîc nantem excipiunt & nulla cadentem
Littora — Stringenti, ad ſpeciem, lacus inſidet ollæ—)

e Squal-

(*b*) Der Berg Aethna. (*c*) Der Berg Oeta, auf welchem ſich Hercules ſelbſt verbrannte. (*d*) Agmen Cherontis - die Zentauren, welche Theſeus theils erſchlagen, theils in die Flucht getrieben.

Squaluerat ſubito, ſubitoque inclaruit unda;
Adparent nitidæ ſparſa fuligine ſtirpes,
Lucroſis ſacræ, queis fervet Muria (*) flammis;
Cæruleumque ſubit nubes atrata ſepulcrum.

Vidimus hæc læti, ripam tranante carina,
Principis intenti caſus mirantis ad ora,
Ipſus qui remos agitans, quid roboris inſit,
Præſtantis docuit placidus virtute lacerti;
Segnius haud patriæ ſuetus gubernacla tenere,
Cui Bona, cui Pacem, felicis Commoda vitæ,
Ingerit, & nunquam morituræ laudis honores.

Ant=

(*) Muria, das Salzwaſſer, Sulze, oder Sole.

Antwort des Herausgebers an seinen Freund Hrn. v. H.

Nichts kann Ihnen erwünschlicher seyn, mein theuerster Freund! als eine gedruckte Beschreibung des Berchtesgadschen Freudenfestes vom 28ten Oktob. — aber nichts auffallender, als daß es — eben die Ihrige ist.

Haben Sie die Herausgabe gelesen: so wissen Sie auch meine Rechtfertigung des, von Ihrer mir überschickten Beschreibung, gemachten Gebrauches. So, wie ich Sie kenne, werden Sie meine zuversichtliche Verwegenheit nur in so weit misbilligen, als Sie einem gelehrten einsichtvollen Fürsten, und der kritischen Welt, Ihre Schrift vorgelegt sehen, die Sie nur als stille Ergiessung Ihres vollen Herzens, ohne genugsam ausbildenden Schliff, für die nachsichtliche Beurtheilung vertrauter Freunde bestimmten. Und eben darum war mir Ihre Beschreibung so eindringend — eben darum gab ich sie, ohne nur ein Wort darinn zu ändern, und ohne Ihren Bruder zu bewegen, einigen Hasen das Leben zu schenken, unverweilt von Ihrer eigenen Hand, samt dem lateinischen Gedichte, zum Setzkasten.

Es ist nun geschehen, mein Freund! — Und, nach einigem Entsetzen, werden Sie wieder aufleben vor Freude, daß alles, was Sie so theilnehmend empfanden, selbst dem würdigsten

Gegen-

Gegenstande, für den sie es empfanden, gerade vom innigsten Ihrer Freunde (denn das schmeichle ich mir doch wirklich zu seyn) ans Herz gelegt ward. Daß es aber geschah, ohne Sie zu befragen? — Freund! — Entschuldigen Sie keine Fehler der Liebe?

Um unser, und alles übrige profanum vulgus, welches, unter so mancherley Gestalten und Farben, über dem Erdboden umher wimmelt, kann sich doch ein Mann von Ihrer Denkart nicht lange bekümmern.

Alles, was ich Ihnen noch als verzeihlich hingehen lasse, ist einzig das Recht, sich wegen des mir gemachten Vorwurfes einer philosophischen **Kälte** (nil admirari) und der überflüßigen Sorge, von mir eines überspannten **Enthusiasmus** beschuldiget zu werden, die beschämte Stirne zu reiben. Aber beydes, mein Freund! hätten Sie von mir erfahren, hätte mir nur eine merkliche Dosis von Schmeichelgift in Ihren Ausdrücken oder Anmerkungen aufgestossen; — und Ihre Beschreibung schlief einsam und unvermehrt, wie das Cölibat selbst, unter meinen Papieren. Aber ich kenne die Richtigkeit Ihrer Beurtheilungskraft des **Wahren** und **Schönen** — kenne den, den Sie **beurtheilten**; und schließe daher meine Gewährleistung für Ihre und meine Aufrichtigkeit, mit der offenbaren Behauptung: Wer Schmeicheley im Karakter unserer, in diesen Bögen geäußerten, Herzsprache wähnet, dessen Aug ist entweder von Aszetten-Nebel umschleyert, oder — Hohn und Grollen fressen sein Herz.

Ich bin ꝛc. ꝛc.

erade
reich-
elegt
be-
Sie

um
al-
er
er

ch
en
hi-
Si-
n-
ie
s,
n,
ei-
n-
ng
at
ie
h-
ie
e-
it,
ei-
he-
ist
er

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Berchtesgaden bey der Zurückkunft seines geliebtesten Fürsten am 28ten im October 1784

Regenspurg [ca. 1784]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1443
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084527-7
VD18 12310506